

Freundschaft

TAGESZEITUNG der sowjetdeutscher
Bevölkerung Kasachstans
Herausgegeben
von „SOZIALISTIK KASACHSTAN“

Mittwoch, 1. Juli 1970
5. Jahrgang Nr. 129 (1163)

Preis
2 Kopeken



Magnitka wird weiter ausgebaut

mühtige Arbeit" Johann Giesbrecht, der schon dreizehn Jahre am Bau der Kasachstan-Magnitka arbeitet. Nebenbei erwähnt, betitelt sich Johann Giesbrecht auch aktiv an der Arbeit des Gewerkschaftskomitees der Bauverwaltung als dessen ständiges Mitglied.



Die Komsomolzen-Jugendbrigade der Bauverwaltung „Martensstr.“, geleitet von der Leninorden-trägerin Nadescha Smirnowa, zeichnet sich durch ihre beispielhafte Arbeit beim Verputzen der Objekte des dritten Hochofens aus. Immer höher montierten Stahlkonstruktionen die Montagearbeiter der Brigade Andreas Bachs.

Das Karagander Hüttenwerk in Temirtau ist ein markantes Beispiel der schnell zunehmenden industriellen Macht Sowjetkasachstans. In diesem Frühjahr wurde hier der größte Sauerstoffkonverterkomplex in unserem Land in Betrieb genommen. Der erste Konverter dieses Komplexes liefert schon Stahlschmelzen. Die Montage des zweiten Converters kommt zum Abschluß. Vor einigen Tagen wurde man mit der Futterung des zweiten Converters fertig.



Fotos des Verfassers

Sitzung des Republikrats der Kolchose

ALMA-ATA. (KasTAg). In Alma-Ata hat eine Sitzung des Republikrats der Kolchose stattgefunden. Mit einem Referat über die Ergebnisse der Produktions-, Wirtschafts- und Finanztätigkeit der Kolchose der Republik im Jahre 1969 und die Aufgaben zur vorfristigen Erfüllung der angenommenen sozialistischen Verpflichtungen trat der Erste Stell-

vertreter des Ministers für Landwirtschaft der Kasachischen SSR A. G. Ramasnow auf. Der Stellvertreter des Ministers für Landwirtschaft J. J. Sarizki hielt ein Referat über den Verlauf der Erfüllung des Beschlusses des ZK der KPdSU und des Ministerrats der UdSSR über die Entwicklung der Nebenbetriebe und Gewerbe in der Landwirtschaft.

Der Vorsitzende des Republikrats der Kolchose, Minister für Landwirtschaft der Kasachischen SSR M. G. Roginez, sprach über die Aufgaben der Arbeiter der Landwirtschaft im letzten Jahr des Fünfjahresplans.

Bohrlöcher—Milliardäre

STAWROPOL. (TASS). Fünfzig Bohrlocher des größten Stawropol-Gasvorkommens, wurden zu Milliarden. Jedes der Rekordhalter hat aus dem Erdinneren eine Milliarde Kubikmeter Brennstoff gefördert.

Eine neue Stufe der Wachs-Kaskade

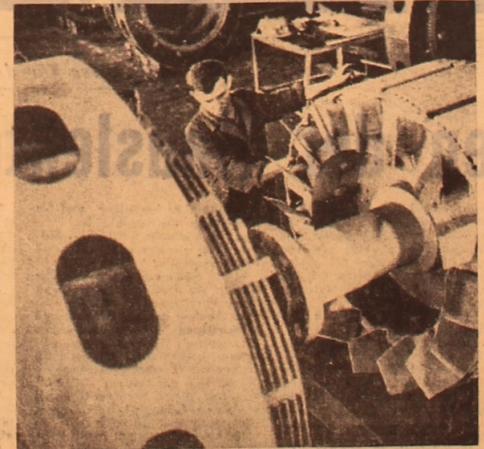
Der Platz für die Sperstelle eines weiteren, des fünften Wasserkraftwerks der Wachs-Kaskade des Ragunwerks, wurde bestimmt. Von vier Abschnitten, die zu diesem Zweck von Fachleuten inspiziert wurden, wählte man den untersten. Er befindet sich absichtslos von großen Bruchstellen an der Oberfläche der Erdkruste und von den Grenzen zwischen verschiedenen geologischen Zonen. Dies bedeutet, nach Meinung der Geologen, daß die Wahrscheinlichkeit von starken Erdstößen in diesem Abschnitt vermindert ist. Der Damm des zukünftigen Kraftwerks wird, wie auch in Nurek, hoch sein. Er wird aus lokalen Baustoffen errichtet werden und Erdbenen der Stärke neun standhalten.

Der Strom von Ragun wird billig sein. Die Investitionsquote pro Kilowatt der festgesetzten Kapazität wird nur 155 Rubel betragen. Und die Selbstkosten von einer Kilowattstunde betragen 0,01 Kopeken. Derselben Einheits sind in Nurek zum Beispiel um das Aundertalfache höher.

Tage unserer Heimat

Treffen von Biochemikern

RIGA. (TASS). Probleme des Studiums der lebenden Materie auf molekularer Ebene erörterte das internationale Symposium über Chemie der Naturverbindungen, das in Riga zum Abschluß kam. An der Erörterung der theoretischen Fragen der Biochemie beteiligten sich über 1.700 Wissenschaftler aus 40 Ländern. Besondere Beachtung wurde beim Symposium Eiwissstoffen und Nucleinsäuren geschenkt. Die Entstehung von Eiweiß in Zellen, die Verteilung der Atome in den Molekülen von Fermenten und der Aufbau einiger Nucleinsäuren — das waren die Themen einiger der 450 Referate und Mitteilungen, die beim Symposium entgegengenommen wurden.



MOLDAUSCHE SSR. Generatoren und Transformatoren des Werkes „Elektronasch“ in der Stadt Tiraspol werden nach Bulgarien, Rumänien, der Demokratischen Republik Vietnam, Jugoslawien, Ländern des Nahen Ostens und vielen anderen exportiert.

Zur Lage in Kambodscha

PARIS. Wie aus den Nachrichten der Agentur France Press zu sehen ist, behalten die Kräfte der nationalen Befreiung Kambodschas bei den Kämpfen gegen die Saigoner Söldnertruppen die Initiative in ihrer Hand. Am 29. Juni griffen die kambodschanischen Patrioten das größte Ausrüstungs- und Waffenlager im Lande an, das sich in Longweke, 40 Kilometer nördlich von Phnom Penh, befindet. In der folgenden Nacht besetzten sie die Städte Siemreap, Kampongchan, Kompongum mit heftigen Minenwerferfeuer. Der Korrespondent der AFP vermerkt, daß Kompongum eine der wenigen Städte ist, die am Übergang zwischen Phnom Penh und der Grenze von Laos liegen, und daß der Fluß vorläufig noch von den Machthabern in Phnom Penh kontrolliert wird.

Kambodschas vernichteten die amerikanischen Interventionen alles, was ihnen in den Weg kam: gesprengten Brücken und zerstörten Wege, verschleppten oder verbrannten die Vorräte an landwirtschaftlichen Produkten. „Die amerikanischen Soldaten“, schreibt der Saigoner Korrespondent der AFP, „die in den letzten zwei Monaten an den Operationen in Kambodscha teilgenommen haben, liegen hinter sich ein verwüstetes Land zurück.“

Handelsbeziehungen zwischen der Sowjetunion und Australien

MOSKAU. (TASS). Einige Fragen der weiteren Entwicklung der sowjetisch-australischen Handelsbeziehungen erörterte John Wewen, Stellvertreter des Premierministers und Minister für Handel und Industrie Australiens, am 29. Juni mit dem Ersten Stellvertreter des Außenhandelsministers der UdSSR, Michail Kusmin. Am Gespräch nahm der australische Botschafter in Moskau Frederic Blakney teil.

Wewen hatte Poljanski mit ihm eine Aussprache über Fragen der sowjetisch-australischen Beziehungen. In letzter Zeit weisen die sowjetisch-australischen Handelsbeziehungen gewisse Fortschritte auf. Im vorigen Jahr betrug der Warenumsatz zwischen den beiden Ländern wertmäßig etwa 42 Millionen Rubel und wies somit gegenüber 1967 eine Erhöhung auf mehr als das Doppelte auf.

Stimmen zum Budapester Memorandum

SOFIA. Ernste Einstellung und Realismus bekunden die sozialistischen Länder bei der Lösung aktueller Fragen, die mit der Vorbereitung und Durchführung einer gesamteuropäischen Staatenkonferenz zu Fragen der Sicherheit und Zusammenarbeit auf dem Kontinent zusammenhängen, schreibt die bulgarische Zeitung „Pogled“ zum Memorandum der Budapester Konferenz der Außenminister der Partnerstaaten des Warschauer Vertrags.

rückbar auf Realität basieren. Man kann kaum stichhaltige Einwände gegen derartige Vorschläge finden, betont das Blatt.



PARIS. Immer mehr Werktätige, darunter Jugendliche, werden sich dessen bewusst, daß nur tiefgreifende Veränderungen in der Politik des Landes zu einer realen und dauerhaften Verbesserung ihres Lebens führen können. Das erklärte Georges Marchais, Stellvertreter des Generalsekretärs der Französischen Kommunistischen Partei. Er sprach auf einem Fest der Föderation der KP des Departements Gironde, das in der Stadt Gradignan bei Bordeaux stattfand. Millionen von Franzosen und Franzoseninnen wollen eine andere Politik, eine andere Gesellschaftsordnung und ein anderes Leben, unterstrich Georges Marchais.

NEW YORK. Über 800 Aktivisten der amerikanischen Antikriegsbewegung forderten, daß Krieg in Südostasien sofort einzustellen; sie waren aus allen Gebieten der USA nach Milwaukee zu einer Konferenz gekommen, die der Planung weiterer Massendemonstrationen gegen die Aggression der USA in Südostasien gewidmet war.

In ihren Reden wiesen die Delegierten auf den verbrecherischen und amoralischen Charakter des Krieges in Südostasien hin. Sie entwarfen einen Plan für die Durchführung einer verstärkten Antikriegskampagne in den bevorstehenden Monaten, deren Höhepunkt Massendemonstrationen in Washington im Oktober dieses Jahres bilden werden.

HANOI. Die südvietnamesischen Patrioten setzen ihre Kampfhandlungen gegen die amerikanischen und Saigoner Truppen erfolgreich fort, meldet VNA unter Berufung auf die Nachrichtenagentur „Befreiung“. Die im westlichen Teil des Mekong-Deltas operierenden Einheiten der Volksbefreiungsstreitkräfte haben im Mai und in der ersten Junihälfte dem Feind mehrere Schläge versetzt, wobei mehr als 14.100 Soldaten des Gegners außer Gefecht gesetzt wurden. Außerdem wurden 80 Flugzeuge und Hubschrauber abgeschossen bzw. am Boden zerstört. 33 Armeeboote versenkt und in Brand geschossen, mehr als 40 Militärfahrzeuge, 20 Hauptzinnen und schwere Granatwerfer vernichtet.

KAIRO. Israelische Flugzeuge versuchten am 29. Juni vormittags erneut Stellungen der ägyptischen Streitkräfte in verschiedenen Gebieten der Suez-Kanalzone sowie südlich von Suez anzugreifen. An diesen Aktionen, die von 9 Uhr 30 Minuten bis 4 Uhr 15 Minuten Ortszeit dauerten, nahmen 28 israelische Flugzeuge der Typen „Phantom“ und „Skyhawk“ teil, heißt es in einer von der Agentur MEN veröffentlichten Erklärung eines Vertreters des Kommandos der VAR Streitkräfte. In dieser Erklärung wird betont, daß die Aktionen der feindlichen Luftwaffe durch entschlossene Handlungen der ägyptischen FLA-Artillerie gesprengt wurden. Die ägyptische Seite hat keine Verluste zu beklagen.

AMMAN. Die Regierung Libanats (Libani) zurückgetreten. Mit der Bildung einer neuen Regierung wurde Abdel Moneim Rifai beauftragt, der in der Regierung Talhouai Außenminister war.



Ein breiter Pflichtenkreis

Im Trakt „Shilgrashdanstr“ steht er in gutem Ruf. Der Pflichtenkreis eines Brigadiers der Zementwerke ist bei Döring viel breiter als bei einem gewöhnlichen Bauarbeiter. Reinhold ist sich vor allem seiner Erziehungsfunktion bewusst. Diese Arbeit nimmt nicht wenig Zeit in Anspruch, wie z. B. im Fall mit dem Brigademitglied Pawel G. Schon viele Jahre ist der letztere Gegenstand erhöhter Aufmerksamkeit seitens Dörings.

Pawel G. kam auf die Baustelle als Halbwächter. Der Brigadier und andere erfahrene Zimmerleute, wie David Wagner, Sergej Lebedjew, Gennadi Litschikow, mit denen Döring an die zwanzig Jahre zusammen baut, brachten dem Lehrling die Berufspflichten bei. Schon als guter Fachmann wurde Pawel G. in die Armee einberufen. Nach dem Dienst kehrte er in das heimatische Kollektiv zurück. Bald feierte die ganze Brigade Pawels Hochzeit. Leichter war die Ehe anzugehen. Pawel bekam immer öfter „ins Glas zu gucken“, ließ sogar Arbeitsverhältnisse zu. Der Brigadier geriet wegen Pawels Schickal in Besorgnis. Aufrichtige Unterhaltungen auf der Arbeit und im Hause schlossen sich an. Die Besserung zu führen. Ein Unbefugter konnte den Eindruck bekommen, daß Döring sich viel zu lange mit den Verletzern der Arbeitsdisziplin abgab. Doch dem ist nicht so. Der Kommunist Döring trägt die Verantwortung für die Auffassung in dieser Frage. Er ist besorgt, daß kein Fachmann aus dem Trakt fortgeht, wo es an Arbeitskräften mangelt. Zweitens will er die schwere Erziehungsarbeit

nicht auf die anderen abwälzen. Eben dadurch ist Dörings Längere Zeit in Anspruch, wie z. B. im Fall mit dem Brigademitglied Pawel G. Schon viele Jahre ist der letztere Gegenstand erhöhter Aufmerksamkeit seitens Dörings.

Der Kommunist Döring befaßt sich auch stets mit der Erziehung seiner Untergeordneten zu Sparmaterial. Die auf seine Initiative eingeleitete wirtschaftliche Rechnungslegung führte zu einer besseren Arbeitsorganisation auf der Baustelle. Die Zimmerleute sparen jetzt Materialien, nicht nur aus moralischer Verantwortung. Allein seit Jahresbeginn haben die Mitglieder seiner Brigade über 1 000 Rubel Prämie für Sparsamkeit und hohe Qualität erhalten.

Als Mitglied der Gruppe für Volkskontrolle sorgt Reinhold für die Verstärkung des Sparringens im Rahmen des ganzen Trakts. Oft bleibt er nach der Arbeit noch da, um das Aufbewahren der Baumaterialien im Lager, den Verbrauch derselben in den anderen Brigaden und Verwaltungen nachzuprüfen. Unlängst sind in der Gruppe Signale eingelaufen, daß man im Lager der Verwaltung für technische Produktionskomplettierung große Verluste an Zement und Kalk zuließ. Sofort machte sich Döring ans Werk. Nach seinem Bericht wurden Maßnahmen getroffen. Die Schuldigen mußten dafür büßen. Oberhaupt ist Rein-

hold sehr streng, wenn es um die Interessen der Kollektive geht. Wahre Befriedigung bereitet dem Mitglied des Parteibüros der Bauverwaltung Nr. 4 Genossen Döring die Arbeit unter der Jugend, für die er verantwortlich ist. Er ist mit dem Sekretär der Komsomolorganisation Nadeschda Klimowizkaja in den Jugendbrigaden oft zu Gast, besucht die meisten Komsomolversammlungen. Wenn es darum geht, einen Bunnaler mal tüchtig vorzunehmen, so läßt man gewöhnlich Döring ein.

„Reinhold ist zwar kein Redner“, sagt der Sekretär des Parteibüros Vitali Malzew, „doch niemand kann bei uns so überzeugend reden wie er. Wenn es Döring geht, sagt hat, so wird es wirken. Ein recht begabter Leiter der Baueite. In seiner Erziehungsarbeit erzielt er durch eigenes Beispiel Erfolg. Nehmen wir seine Personalien. Das Porträt Dörings, des Besten unserer Verwaltung, eröffnet die Galerie der Schrittmacher des Trakts. Er hat als einer der ersten Bauleute den Titel „Aktivist der kommunistischen Arbeit“ erlangt. Für Erfolge im Wettbewerb zu Ehren des 100. Geburtstags W. I. Lenins wurde Reinhold mit der Jubiläumsmédaille gewürdigt. In seinem Arbeitsbuch ist es schon schwer, für weitere Belobungen Platz zu finden. Kurzum er ist in jeder Hinsicht ein Vorbild, unser allgegenwärtiger „Zimmermannsbrigadier.“ A. LANGE

Ust-Kamenogorsk

Das Gewissen beauftragt

„Urteilt man über die Aktivität der Komsomoln und Jugend in der Vergangenheit, so lassen sich von erheblichen Zielen leiten.“

Im April dieses Jahres verließ die gesellschaftlich-politische Arbeit aller Mitglieder des LKJV die Kollektiv beauftragte, möchte ich sagen, im vorerwähnten Herangehen an jeden jungen Menschen, seine Leistung; berufliche Ausbildung, politische und geistige Reife, seine Zukunftspläne. Die Aktivierung jedes Menschen, das ist die Aktivierung seiner Taten. Und in jeder Tat ist ein Suchen, eine hohe persönliche Verantwortung für die anvertraute Sache erforderlich.

Die Komsomol-Jugendrichter der Erdbau-Anreicherungsfabrik in Rudny, Gebiet Kustanai, die von Komsomoln Zuri Mioslawski geleitet wird, lieferte in drei Monaten 11 380 Tonnen Warenproduktion über den Plan hinaus. Das ist ein Pflicht-Gewissen, Edelmüt und Verpflichtung.

Vor kurzem nahm ich an der Arbeit des Plenums des Krasnarmejsker Rayonkomsomolkomitees, Gebiet Kokschtaiwet, teil. Aun-

zehn tausende junge Menschen. An ihren Taten sehen sie nicht nur den Bewundernswerten. Sie lassen sich von erheblichen Zielen leiten.

Im April dieses Jahres verließ die gesellschaftlich-politische Arbeit aller Mitglieder des LKJV die Kollektiv beauftragte, möchte ich sagen, im vorerwähnten Herangehen an jeden jungen Menschen, seine Leistung; berufliche Ausbildung, politische und geistige Reife, seine Zukunftspläne. Die Aktivierung jedes Menschen, das ist die Aktivierung seiner Taten. Und in jeder Tat ist ein Suchen, eine hohe persönliche Verantwortung für die anvertraute Sache erforderlich.

Die Komsomol-Jugendrichter der Erdbau-Anreicherungsfabrik in Rudny, Gebiet Kustanai, die von Komsomoln Zuri Mioslawski geleitet wird, lieferte in drei Monaten 11 380 Tonnen Warenproduktion über den Plan hinaus. Das ist ein Pflicht-Gewissen, Edelmüt und Verpflichtung.

Vor kurzem nahm ich an der Arbeit des Plenums des Krasnarmejsker Rayonkomsomolkomitees, Gebiet Kokschtaiwet, teil. Aun-

gely Sharow, Sekretär des Rayonkomsomolkomitees, sagte: „Im Wettbewerb bewährten sich Hunderte Jungen und Mädchen, die dank ihrem gewissenhaften Verhalten zur Arbeit als Beispiel für ihre Altersgenossen dienen. Da sind einige von ihnen: Boris Wagner, Telefonist des Rayon-Post- und Fernmeldedienstes, Aktivistin der kommunistischen Arbeit, Ljuba Fischer — Kranführerin des Werks für Stahlblechkonstruktionen, Waleri Muraw — Dreher des Maschinen-Reparaturwerks, Dajst Sablow — Montagerbeiter der Eisenbahnstrecke, Anatoli Renikow — Traktorist des Sowchos „Tairtschinsk“, Viktor Hoffmann, Viehzüchter des Kirov-Sowchos.“

„Ich sah, wie die Gesichter der Jungen vor Freude leuchteten, als man ihre Namen nannte. Mit vielen von ihnen machte ich mich persönlich bekannt, erfähr von ihren Taten und Freuden.“

Im Rayon arbeitet 1 600 Komsomoln 72 von ihnen wurde der Titel „Aktivist der kommunistischen Arbeit“ verliehen, 460 Komsomoln ringen um diesen Titel.

Für hohe Arbeitsmoral wurden in den letzten zwei Jahren 540 Jungen und Mädchen mit Ehrenurkunden der Rayon- und der Gebietpartei-Komitees, des ZK des LKJV Kasachstans und des ZK des LKJV der UdSSR ausgezeichnet.

„Ich spreche davon, was mir nah ist — vom Arbeitsmoral, was ihnen bestrebt, sich schon lange kennen, von Tag zu Tag sehen, deren Taten ich wahrnehme.“

Die Komsomol-Jugendbrigade „50 Jahre LKJV“ der Semipalatinsker Fabrik für Oberkirkette, geleitet von Tamara Walenschowa, geteilt wird, vertritt sich schon langjährig den Plan hinaus zu erfüllen und 5 000 Erzeugnissen über den Plan hinaus zu produzieren. Die Brigade hat ihr Wort gehalten.

Die Komsomoln und die Jugend Kasachstans haben in diesem Jahr viel zu tun. Jeden Tag sind sie bestrebt, sich den sozialen, politischen und wirtschaftlichen Aufgaben zu bewähren. Viele Mitglieder des LKJV haben bereits ihren Arbeits- und Freizeitplan erfüllt, die anderen sind bestrebt, ihn vorfristig zu erfüllen.

Die Jugend Kasachstans setzt die Leninstrategie, die Treue den Ideen Wladimir Iljitsch Lenins ins Leben um.

Z. P. FEIFER, Instrukteur des ZK des LKJV, Kasachstans

Kursus für Deutschlehrer

Anfang Juni wurde in Petrowpawlow ein Kursus für Deutschlehrer organisiert. Solche Kurse fanden auch im vorigen Sommer statt. Ihre Leitung und Vorbereitung liegt in den Händen des Instituts für Lehrerfortbildung.

In diesem Sommer haben sich zu diesem Kursus 36 Deutschlehrer versammelt.

Alle Teilnehmer des Kursus sind Dorflehrer und haben nur Mittel- oder mittlere Fachschulbildung. Sie haben jetzt alle die Möglichkeit, ihre Sprachkenntnisse zu erweitern und zu vertiefen.

Der Sprachunterricht wird den Vormittagen und die Vorträge nachmittags füllen das umfangreiche Programm dieses Kursus. Neben dem fachwissenschaftlichen Programm sind auch Vorlesungen über die internationale Lage, Filmvorführungen vorgesehen. Der Sprachunterricht wird wie im vorigen Sommer gestaltet. Das Programm des Kursus sieht täglich 4 Stunden Deutschunterricht vor. Das Sprachpraktikum steht im Mittelpunkt des Unterrichts. In den Deutschstunden wird nur Deutsch gesprochen, viele Sprachphänomene werden behandelt. Neben dem Erwerb von Sprechfertigkeiten wird auch die Entwicklung der Fertigkeiten im Schreiben, Lesen und Sprechen viel Aufmerksamkeit geschenkt. Viel wird an der Phonetik gearbeitet. Ein Deutschlehrer aus der Hochschule hilft den Dorflehrern alle Schwierigkeiten im Studium zu überwinden.

Von besonderer Bedeutung ist die Arbeit an der Grammatik. Es werden viele Fachvorträge aus dem Bereich der Sprachwissenschaft, der Psychologie und der Unterrichtsmethodik gehalten.

Die Dorflehrer werden auch mit dem neuen Lehrprogramm bekannt gemacht.

Zweifelloh leistet dieser Kursus den Dorflehrern eine große Hilfe.

I. GOLOWINA, Deutschlehrerin an der Pädagogischen Hochschule in Petrowpawlow

Interrepublik-Seminar der Lektoren

ALMA-ATA. (KasTAg). Die Leninschen Prinzipien der sozialistischen Weltanschauung im Handel — diesem Thema war das hier zum Abschluß gekommene dreitägige Interrepublik-Seminar der Lektoren gewidmet. Die Lektoren der öffentlichen Ernährung propagieren, gewidmet. Er war von der Uniongesellschaft „Sanije“, dem ZK der Gewerkschaft der Mitarbeiter des Staatshandels und der Komsomolorganisation und dem Vorstand der Gesellschaft „Sanije“ der Kasachischen SSR organisiert worden. An seiner Arbeit waren etwa 200 Lektoren aus der RSFSR, Kasachstan, Usbekistan, Kirgisien, Turkmenien und Tadshikistan beteiligt.

Mit einer Vorlesung W. I. Lenins über den Handel trat J. W. Narbekowa, Dozent des Moskauer Plechanow-Instituts für Volkswirtschaft, auf. Großes Interesse riefen bei den Seminarteilnehmern die Vorlesungen des Leiters des Lehrstuhls für Ökonomik des Handels des ökonomischen und Handelsinstituts, Doktor der Wirtschaftswissenschaften W. I. Iwanitski. „Die Entwicklung des Handels und ihr Platz in der Volkswirtschaftsplanung“, des Vizeleiters der RSFSR, Doktor der Wirtschaftswissenschaften S. S. Wassiljew „Probleme der Entwicklung der öffentlichen Ernährung“, des Leiters des Lehrstuhls für Handelsökonomik des Alma-Ataer Instituts für Volkswirtschaft, Doktor der Wirtschaftswissenschaften M. M. Rosmanow „Materielle Basis des Handels und ihre Vervollkommnung“ hervor.

Andere Vorlesungen und Referate waren Fragen der wissenschaftlichen Arbeitsorganisation im Handel, der wirtschaftlichen Rechnungslegung und der Bedarfsforschung der Bevölkerung gewidmet.

Die Seminarteilnehmer tauschten Erfahrungen in der Propaganda der Fragen des Handels und der öffentlichen Ernährung aus.

Vom Bühnenzirkel zum Volkstheater

Vom Bühnenzirkel bis zum Volkstheater ist es ein langer und oft schwerer Weg. Der Werdegang des Volkstheaters in Taranowsko begann vor zweiundzwanzig Jahren.

Es waren ihrer nicht viele, die die Initiative ergriffen, aber es waren energiegeladene junge Menschen, die sich der Laienkollektiv mit und Seele hingaben. Einer der ersten war Wassili Karuna. Dann Lydia Petcherskaja, die die Titelheldin im Bühnenstück W. P. Pistolenkos „Die Liebe der Anchen Berjoska“ spielte, für dessen Aufführung dem Laienkollektiv 1959 der Ehrentitel eines Volkstheaters zuerkannt wurde. Darunter sind solche Laienschauspieler wie Wladimir Ulanow (Schullehrer), Lydia Klötz (Bibliothekarin), Lydia Medwedowa (Methodikerin im Kulturhaus), Nikolai Strecker (Elektriker des Sowchos „Raswet“) und andere Menschen der Arbeit.

Das Volkstheater hat in den letzten zehn Jahren neununddreißig Theaterstücke auf die Bühne gebracht, erzählt der Regisseur des Theaters Piotr Tschernoschenzew, „darunter komplizierte Werke, deren Inszenierung Können und Einfühlungsvermögen in Inhalt und Zeit, Charaktere und Typen verlangt. Mit solcher Ausnahme gelang es uns noch immer, echte Theaterkunst darzubieten.“ Die Hauptsache liegt in schließlich darin, wie sich die Laienschauspieler ihrem Stückvermögen hingeben, ob sie es mit Leidenschaft und innerlichem Dabeisein tun. Und daran fehlt es unseren Kollegen nicht, sie zu erlernen und spielen ihre Rollen mit Leidenschaft, ob sie groß und bedeutend, klein und wichtig sind. Ihre Sprechweisen aus Erfahrung, daß eine belie-

Kommt zu uns studieren

Das Westkasachstan Land-wirtschaftliche Institut hat vier Fakultäten: die agronomische, zootechnische, ökonomische und mechanische.

Im Institut gibt es 26 Lehrstühle, wo 1600 Lehrer eine großemethodische, wissenschaftliche und Erziehungsarbeit durchführen. Unter ihnen sind 111 Dozenten der verschiedenen Wissenschaften, 57 Kandidaten der Wissenschaften und Dozenten.

Bei uns arbeiten erfahrene Lehrer; z. B. die Leiterin des Lehrstuhls für Tierzucht W. A. Petrowskaja, der Leiter des Lehrstuhls für Mathematik K. K. Kenschegulow und viele andere.

Die Lehrer und Mitarbeiter des Instituts führen eine große Forschungsarbeit durch, die von wichtiger praktischer Bedeutung für die Landwirtschaft des Uraler Gebiets ist. Die Resultate der Forschungsarbeiten der Studenten und Lehrer werden alljährlich auf den wissenschaftlichen Konferenzen ausgewertet.

Viele Studenten sind aktive Teilnehmer der Laienkollektiv, verschiedene Sportvereine. Das Institut hat eine 870-Fachfläche der Landwirtschaft absolviert.

Unsere Hochschule hat gute Traditionen: die feierliche Eröffnung des Lehrjahres, die Verteidigung der Diplomarbeiten unmittelbar in der Wirtschaft des Gebiets u. a.

Unsere Absolventen arbeiten jetzt in verschiedenen Wirtschaften des Gebiets. U. Umbelow ist Direktor des Sowchos „Taidyukowski“, A. Admetow — Direktor des Parteikomitees des Sowchos „40 Jahre Kasachische SSR“, S. Kuanyshew — Chelieningler des Sowchos „Shanatalinski“, R. Samarkanow — Chelieningler des Sowchos „Ghefagonom“ des Sowchos „Ghefagonom“.

Das Institut hilft den Landwirten. Im Jahre 1963 arbeiteten 266 Studenten als Kombiführer, 262 Studenten nahmen an der Schafschur teil. Im Institut ist ein Baurupp organisiert.

Die Studenten verbinden das Studium mit der aktiven Teilnahme am gesellschaftlichen Leben des Instituts.

W. Tschubukin und N. Bakuschina sind Lenin-Stendienten.

Unser Institut hat eine große Zukunft. Jetzt baut man den riesigen Komplex des Studentensiedlungs. Schöne Gebäude für alle Fakultäten, heile Studentenheime, Speisehäuser, Wäscherei, Stadion und vieles andere. In diesem Jahr werden 325 Jungen und Mädchen in unser Institut kommen. Die Zahl der Direktstudenten wird 1 570, der Fernstudierenden 1 750 betragen. Die nach Kenntnissen strebende, wibergierige Jugend wird in unserer Hochschule ein großes Arbeitsfeld für ihre Begabung finden.

A. WORONOWA, Leiter des Lehrstuhls für Fremdsprachen Uralsk

Mit der Wissenschaft befreundet

Im Ust-Kamenogorsk Blei- und Zinkkombinat wird eine bedeutende wissenschaftliche Arbeit betrieben. Allein in diesem Jahr führt man in diesem Betrieb zusammen mit 30 verschiedenen Forschungs- und Projektierungsinstituten über 60 wissenschaftliche Arbeiten, zu diesem Zweck wurden hier etwa eine Million Rubel gebilligt. Viele wissenschaftliche Errungenschaften der Fachleute des Kombinats sind von Bedeutung für den ganzen Industriezweig.

Einen wichtigen Beitrag zur Vervollkommnung der Technologie und zur Steigerung des Produktionsausstoßes leisten die zahlreichen Neuerer des Hüttenkombinats. Unter ihnen wirken drei Verdiente Erfinder der Republik und elf Verdiente Rationalisatoren der Kasachischen SSR. Dank ihrer schöpferischen Tätigkeit konnte das Blei- und Zinkkombinat in vier Jahren des Planjahrfrühts 8 Millionen Rubel an sich Sparkonto buchen.

V. KOLBERG

„Begegnungen“

Über das Zusammentreffen von W. I. Lenin mit dem kasachischen Revolutionär-Bolschewik Alibi Dshangidin erzählt der erste Spielfilm, der vom neuen Studio „Kasachtelefilm“ geschaffen wurde.

Am 14. Dezember 1917 unterschrieb Wladimir Iljitsch einen Ausweis für A. Dshangidin über seine Bestimmung als „seitwärtiger Kommissar des Turgaisker Gebiets“ bis zur Schaffung eines demokratisch gewählten bevollmächtigten Gebietssoziets. Heroisch war der Feldzug der roten Abteilung von Dshangidin mit Waffen, Ausrüstungen und Nahrungsmitteln, die auf Initiative von W. I. Lenin für die Werktätigen Kasachstans zugesandt wurden.

Der Film „Begegnungen“ wurde von dem Regisseur J. Saruk, dem Operator J. Dubrowin gedreht. Der Verdiente Schauspieler der RSFSR J. Kajarow spielt, darin die Rolle von W. I. Lenin, der Volksschauspieler der Kasachischen SSR Sch Mussin — die Rolle von Dshangidin.

Alma-Ata (TASS)

Hinweise für den Deutschlehrer

Grundlagen der Hauslektüre

- Nachherzählung. Bei der Nachherzählung des Textes können folgende Verfahren zur Anwendung kommen:
1. Die Schüler teilen das Kapitel in Abschnitte und betiteln dieselben. Der erste Teil des von uns gewählten Märchens könnte so in folgende Abschnitte geteilt und wie folgt betitelt werden:
 - a. Das Leben der Familie
 - b. Der Vorschlag der Stiefmutter
 - c. Die Fingidigkeit Hänsels
 - d. Untertwegen in den Wald
 - e. Ihre Heimkehr
 - f. Der zweite Vorschlag der Stiefmutter
 2. Die wesentlichsten der schwierigen Wörter und Wendungen, die zur Nachherzählung des Inhalts notwendig sind, werden festgelegt.
 3. Die Schüler bekommen eine bestimmte Zahl von Fragen (in logischer Folgerichtigkeit), deren Antworten eine kurze zusammenfassende Wiedergabe des Inhalts des gegebenen Textstückes bildet. Die Antworten müssen dabei erweitert sein, d. h. nicht nur aus einem Satz bestehen. Zum ersten Teil unseres Märchens könnten folgende Fragen gestellt werden:
 - a. Wie lebte die Familie des Holzhackers?
 - b. Was schlug die Stiefmutter vor?
 - c. Was tat Hänsel, um den Weg nach Hause zu finden?
 - d. Wohin brachten die Eltern die Kinder?
 - e. Wie fanden die Kinder den Weg nach Hause?
 - f. Was tat die Stiefmutter, als die Kinder nach Hause kamen?
 - g. Die Schüler machen Berichte zu den Hauptteilen, z. B. das Verhalten der Stiefmutter zu den Kindern, das Verhalten der Kinder zueinander u. a.
 - h. Die Schüler können die Aufgabe bekommen, die richtigen Behauptungen zu bestätigen und die falschen zu widerlegen, z. B.:
 - a. Die Stiefmutter liebte die Kinder nicht; sie war eine grausame Frau (beweisen)
 - b. Die Stiefmutter sorgte für die Kinder; sie liebte die Kinder und ihren Mann sehr (widerlegen)
 4. Analyse der Problematik und Einschätzung des Gelesenen. Ein literarisches Werk richtig zu verstehen und das Vorhaben des Autors richtig einzuschätzen, ist für die Schüler nicht leicht. Die Entwicklung dieses Könnens verlangt von ihnen, ebenso wie von Lehrern, viel Arbeit und Anstrengung. Um dem Kind elementare Fähigkeiten und Fertigkeiten diesbezüglich beizubringen, können folgende Arten der Arbeit in die Zielaufgaben eingeschlossen werden:
 1. Zur Klärung des schöpferischen Vorhabens des Autors, z. B.: Gegen wen hat der Autor dieses Werk geschrieben? Wie sollen sich die Kinder zueinander verhalten?
 2. Über die Gründe der Ereignise oder der Tatsachen, z. B.: Warum lieben wir diese Stiefmutter? Warum sagen wir, daß der Vater keinen festen Charakter hatte?
 3. Zur Einschätzung der im Text geschilderten Ereignisse sind Fragen erwünscht, die ethische oder ästhetische Urteile vom Schüler verlangen, z. B.: Welche handelnde Person hat dir am besten gefallen? Welche Handlung hältst du für richtig? Warum?
 4. Wenn von den Helden dieses Werkes möglichst du ähnlich siehst? Warum? Hast du einmal etwas Ähnliches erlebt?
 5. Wichtig sind auch Fragen, die einen Vergleich des Gelesenen mit der Wirklichkeit verlangen, wie: Welche von den geschilderten Ereignissen sind heute möglich? Kennst du eine Stiefmutter? Wie verhält sie sich zu ihren Stiefkindern? Woher weißt du, daß diese Stiefmutter sich gut zu ihren Stiefkindern verhält und sie liebt?

Stiefmutter sich gut zu ihren Stiefkindern verhält und sie liebt? Eine lehrhafte Reflexion an der Behandlung ruft gewöhnlich Streitfragen hervor, wie: Haben die Kinder richtig gehandelt, daß sie in den Wald gegangen sind oder hätten sie sich zu Hause verstecken sollen? Würde es für die Kinder besser gewesen, wenn sie nicht zu der Hexe ins Haus gegangen wären? Durchaus nützlich für die Entwicklung der Sprechfertigkeiten sind Übungen, die eine Veränderung der Inhaltssache des Textes erfordern. Solche Übungen können folgenderweise gestaltet werden:

1. Es können Ergänzungen im Laufe der Besprechung vorgenommen werden, z. B.: Beschreibt das Haus und den Hof des Holzhackers.
2. Die Schüler stellen einen Epilog zum Werk zusammen, z. B.: Was taten und wie lebten die Kinder und der Vater nach dem Tode der Stiefmutter?
3. Die Schüler müssen den Verlauf der Ereignisse ändern, z. B.: Stell euch vor, daß der Vater nicht einverstanden war, die Kinder in den Wald zu bringen. Was wäre dann weiter geschehen?
4. Es wird ein neuer Held in die Erzählung eingeführt, z. B.: Stell

euch vor, daß die Nachbarin von den Plänen der Stiefmutter erfahren hat. Was wäre dann geschehen? Die hier zur Arbeit am Inhalt geschilderten Übungen sind alle sowohl auf die Entwicklung der sprachlichen Fertigkeiten als auch auf den erzieherischen Einfluß des Lehrers auf seine Zöglinge abgezielt. Es ist deshalb nötig, daß das Werk, das zur kollektiven Behandlung vorgesehen wird, vom Lehrer vorher erst gründlich durchstudiert worden ist und nicht nur nach seinem sprachlichen Wert, sondern auch nach seinem Ideengehalt den Forderungen unserer Schule entspricht.

Die Arbeit an der Hauslektüre soll parallel mit der Arbeit am Lehrbuch verlaufen, es besteht ist Haus und den Hof des Holzhackers.

Die Schüler stellen einen Epilog zum Werk zusammen, z. B.: Was taten und wie lebten die Kinder und der Vater nach dem Tode der Stiefmutter?

Die Schüler müssen den Verlauf der Ereignisse ändern, z. B.: Stell euch vor, daß der Vater nicht einverstanden war, die Kinder in den Wald zu bringen. Was wäre dann weiter geschehen?

Es wird ein neuer Held in die Erzählung eingeführt, z. B.: Stell

Zielaufgaben vollständig beendeten.

Die speziell für die Hauslektüre vorgesehenen Übungen erheben sich am Anfang des Schuljahres von Lehrer in den Stoffverteilungsplan eingeschlossen.

Zum Schluß sei nochmals darauf hingewiesen, daß viele Schüler sehr beschränkte Sprechfertigkeiten in der Literatursprache besitzen, wobei sie frei in ihrer Mundart sprechen. Unter diesem Umstand ist es unvermeidlich, daß dies oder jenes Kind immer wieder zu Dialektaldrücken greift, um seine eigene Meinung vollständig zum Ausdruck zu bringen. Geht die Rede in diesem Fall von Inhalt des Gelesenen, so sollen große Sprachfehler billigt verbessert werden, die Hauptmerkmale des Kindes soll jedoch auf das richtige Verständnis des Ideengehalts konzentriert werden. Nicht durch theoretische Behandlungen der zugelassenen Fehler abgelenkt werden. Es versteht sich von selbst, daß das Gefühl der Menschenwürde des Kindes bei solchen Verbesserungen nicht verletzt werden darf.

E. GEHLEUS, A. PISTER, Deutschlehrer

Kinder-Freundschaft

In Kirgisien werden sich in diesem Sommer an die 60 000 Kinder in Pionierlagern erholen. Sie befinden sich in malerischen Gegenden, und an denen fehlt es in Kirgisien nicht.
UNSER BILD: Rast am Lagerfeuer.
Foto: TASS

Schau der Schüler-Laienkunst

ALMA-ATA. (Eigenbericht). Unlängst fand in Alma-Ata das 2. republikanische Festival der Schüler-Laienkunst statt. Es war dem Lenin-Jubiläum und dem bevorstehenden 50. Jahrestag Sowjetkassachsans gewidmet.

Einige Tage demonstrierten 170 Kollektive, über 2 500 junge Laienkünstler, auf der Bühne des Kasachischen Opernhauses ihre reizende Kunst. Solosänger und Chorkollektive, National-, Streich- und Bläserorchester, Bajanenensembles brachten Lieder und Musikstücke zu Gehör, die Kinderzirkustruppe aus dem Dsheskasaganer Kulturpalast setzte die Zuschauer mit ihren waghalsigen Zirkusnummern in Staunen. Zum erstenmal in der Republik kam das kasachische Kinderballett „Arman Sholynda“ (Auf Traumesweg) zur Aufführung.

Das Festival fand mit einer Festveranstaltung im unlängst eröffneten Lenin-Palast bei überfülltem Saal seinen Abschluß.

Mit großem Elan demonstrierten Solisten, Chorgruppen, Ensembles von Geigenspielern, Bajanisten, Streichorchester der kasachischen Volksmusik, Tänzerkollektive ihr Können und ernteten reichlich Beifall.

Seinen Höhepunkt erreichte das Fest der Schüler-Laienkunst in der Komposition „Glückliche Kindheit“, ausgeführt von drei Kollektiven: dem Ostkasachstan Ensemble für Lieder und Tänze, dem choreographischen Ensemble „Aigulek“ aus Tschimkent und dem Tanzkollektiv des Kustanaier Gebiets.

Das zweite republikanische Festival der Schüler-Laienkunst hat sich vom 1. durch eine größere Anzahl von Teilnehmern und künstlerisch bedeutend höherstehendem Programm unterschieden.

Viele Kollektive und einzelne Laienkünstler wurden mit Urkunden und wertvollen Geschenken bedacht. Das Festival ist zweifellos ein neuer Ansporn für die weitere Entfaltung der Laienkunst in Schulen, Pionierhäusern und Klubs der Republik.

Das Kollektiv unserer Klasse

Ich kann nicht sagen, daß in unserer Klasse wirklich alle an einem Strang ziehen. Soweit haben wir es noch nicht ganz gebracht. Und doch ist das Kollektiv erstarkt. Mit der Zeit schließen sich immer mehr Schüler denjenigen an, die einmütig ein gemeinsames Ziel anstreben. Ein Kollektiv ist meiner Meinung nach eine Gruppe von Menschen, die ein gemeinsames Ziel haben und ihre Kräfte vereinen, um es zu erreichen.

Also, in unserer Klasse — im neuen Schuljahr wird es die zehnte sein — muß noch so manches getan werden, um sie zu einem einheitlichen Kollektiv zusammenzuschweißen.

Oft scheint es, als ob alle unsere 16 Jungen und 16 Mädchen bewußte Menschen wären, wenn es aber gilt, eine schwere Aufgabe zu erfüllen, dann schlagen sich so manche von uns „in die Büsche“. So war es z. B. als wir beauftragt wurden, ein buntes Programm zum Tag des Komsomol vorzubereiten. Es kam soweit, daß unsere Klassenlehrerin eingreifen mußte, allein waren wir Komsomol-

zen nicht imstande, alle dafür zu begeistern. Besonders schwer waren die Jungen dafür zu gewinnen. Der Abend gelang uns nur mit großer Mühe, weil eben nicht alle mit Leib und Seele dabei waren. Noch schlechter war es bei der Vorbereitung zum Neujahrsabend — wir brachten gar nichts zustande.

Daraus zogen wir, das Komsomolaktiv unserer Klasse, eine Lehre. Wir ergründeten die Interessen unserer Schüler und überlegten, wie wir sie auf ein Ziel richten könnten. Wir führten einige Komsomolversammlungen durch, um uns auszusprechen, einander näherzukommen.

Natürlich hat das geholfen. Jeder Komsomolze hat jetzt einen Auftrag und die Aufträge werden auch schon viel besser erfüllt.

Larissa BÄR,
Jungkorrespondentin

Saran

Am blauen See

Im Rayon Karkaralinsk gibt es in diesem Sommer 9 Pionierlager. Am schönsten ist es in dem Pionierlager „Nurken“ am See Paschenoje in der Nähe von Karkaralinsk. Rundum ist Fichtenwald, im Sommer gibt es da viele Beeren. Auf den Wellen

des Sees schaukeln Kähne und Motorboote.

Viele Jungen haben ihre Angeln mitgebracht und sitzen jetzt stundenlang am See. Sie überraschen die Köchin des Pionierlagers immer wieder mit reicher Beute. Der See ist nicht nur für die

Angler da. Gegen Mittag plätschert die ganze Bevölkerung des Lagers in seinen kühlen Wellen, und auch sonst möchte man die meiste Zeit am Strand verbringen. Das Mittagessen schmeckt nach dem Baden besonders gut.

E. SCHELLE
Gebiet Karaganda

Echte Naturfreunde

Die Schule Nr. 37 von Alma-Ata ist noch jung. Vor 11 Jahren war hier nur Steppe. Heute ist unsere Schule ganz in Grün gebettet. Um das Schulgebäude herum ist ein großer Obst- und Weingarten. Prachtvolle Grünanlagen und Blumenbeete schmücken den Schulhof.

Sogar der Sportplatz ist von schlanken Birken, Linden und weichen Pappeln umringt. Neben dem Schulhof wurde vor vier Jahren ein Park angelegt, der den Namen „Kortschagin-Park“ erhielt. Die Initiatoren dieser wichtigen Sache waren die Komsomolen und Pioniere.

Aus den kleinen Birken- und Pappelbäumchen, die sie pflanzten, sind bereits herrliche Alleen entstanden, in deren Schatten jetzt nicht nur die Schüler, sondern auch Erwachsene gemütlich ausholen können.

Die jungen Naturfreunde vergessen auch in den Sommerferien ihre Pflicht nicht. Sie kommen täglich mit Gießkannen, Eimern, Schläuchen und tränken die dürstenden Bäume, sie jäten und lockern die Erde, damit alles besser wachsen kann.

Heute hatten die Naturfreunde aus der Klasse 8a Dienst. Sie kamen recht früh, denn sie wußten, daß es für die Pflanzen schädlich ist, sie während der Blüte zu begießen.



UNSER BILD (von links): O. Baka, N. Nenaschewa, N. Wagner, L. Mitrakowa, L. Eisenmenger und G. Mussabajewa. Sie haben ihre letzte Prüfung gut abgelegt und freuen sich auf die bevorstehenden Sommerferien. Ihr Schulpraktikum wollen sie im Schulgarten und im Kortschagin-Park machen.

Text und Fotos:
Edmund GEHRING

Von diesem Tag an...

Als ich die Blei zum erstenmal in den Hof führte, knurrte Nero unwillig. Ein barscher Zuruf, und er zuckte zusammen, ließ das Knurren und verkroch sich mit eingezogenem Schwanz schuldbeußig in seiner Hütte. Er hatte bald verstanden, daß die Kuh nun auch zum Gehört gehörte.

Am anderen Morgen begleitete Nero seine neue Besannte bis an den Hof, aber er verhielt sich

äußerst zurückhaltend. In den folgenden Tagen änderte sich wenig in seinem Verhalten. Bei jedem Versuch der Kuh, sich ihm zu nähern, flüchtete er die Zähne. Sie blieb in respektvoller Entfernung stehen, wackelte mit den Schaulohren und sah ihn mit ihren großen Augen traurig an. Und doch wurden beide bald unzertrennliche Freunde. Und das kam so. Eines Abends lag Nero hinter



Nora PFEFFER

Abendschmaus im Sommerhaus

Nach der großen Hundeschau sagt die große Dogge: „Wau! Heute, liebe Kameraden, seid ihr herzlich eingeladen in mein schönes Sommerhaus zum vergnügten Abendschmaus!“

Alle preisgekrönten Hunde saßen drum zur Dämmerstunde an dem reichgedeckten Tisch. Der voll Brot, und Fleisch, und Fisch.

Ach, was gab es da für Knochen. Die so appetitlich rochen! Wie bekannt, vom Knochenmark Wird ein jeder groß und stark. Darum ließen sich die Hunde Ohnweiters trefflich munden.

Und wie wunderbar geraten War der saftige Gänsebraten! Er ist es wahrhaftig wert, Daß man ihn sogleich verzehrt.

Darum schlingt ihn mit Behagen Der Barsch in seinen Magen. Der geschickte Foxterrier Macht sich übers Wildbret her. Und der kleine schwarze Pudel Sagt: „Mein Leibgericht sind Nudeln!“

Von der dicken Leberwurst Kriegt der Bernhardiner Durst. Den er nun beim besten Willen Nicht so leicht wird können stillen. Und der Affenpanscher leckt Vom Salat die Mayonnaise, Dann probiert er noch vom Käse. Auch der edle Dobermann Kostet etwas vom Fasan.

Und der Setter tut sich göttlich: Frißt vom Hühnerfleisch gemächlich. Auch der Boxer ist nicht faul: Kaut mit seinem breiten Maul.

Da ertönt die erste Geige. Fördert auf zum frohen Reigen. Und das Möpslein, dick und klein, Lädt zum Tanz die Möpsin ein. Ausgelassen tanzt der Boxer Mit der Laika einen Hopsier.

Immer toller geht es hier: Schwungvoll tanzt der Foxterrier. Angeregt vom süßen Weine Schwingt der Windhund seine Beine.

Pinscherlein spielt auf zum Tanz, Wedelt mit dem kurzen Schwanz. Seht mal, wie der braune Dackel Mit den krummen Beinen wackelt! Und der Spitz, der singt und bellt, Daß es in den Ohren gellt.

„Das ist ja ein Mordsspektakel, Ein Radau und ein Gewackel! Ach, das wird mir schon zu bunt“, Sagt der Deutsche Schäferhund.

„Ei ihr solltet euch mal schämen! Höchste Zeit zum Abschiednehmen! Es ist bald die halbe Nacht, Die ihr hier so toll verbrachtet!“ Und die Hunde respektieren Diese Worte, denn sie spüren:

Allzuviel ist ungesund Auch für einen Rassehund! Darum danken sie der Dogge Für das Fleisch und die Pirosken, Und dann gehen sie nach Haus, Schlafen sich dort gründlich aus.

nehmen. Bobik war ein erfahrener Raubbold und wollte seinen Gegner heimtückisch an der Kehle ergreifen. Zuerst gelang es Nero, einigen Anschlägen geschickt auszuweichen und hier und da sogar zum Gegenangriff überzugehen. Als sich aber die Kämpfenden, einander umklammernd, auf die Hinterbeine erhoben, verlor Nero plötzlich das Gleichgewicht. Sein lahmes Hinterbein behinderte ihn sehr, auch machten sich seine Jahre fühlbar. Er konnte dem jungen Koter nicht länger standhalten und taumelte zur Seite. Bobik ergriff ihn

bei der Gurgel. Trotz aller Anstrengungen konnte sich Nero von den Zähnen, die seine Kehle wie Schraubstöcke zusammenschürften, nicht befreien. Er war dem Ersticken nahe. Plötzlich aber flog Bobik, einen Bogen beschreibend, durch die Luft und machte sich, als er jauchend landete, eilig davon. Mit gesenktem Hinteren und zornig schaulend, stand die Kuh schützend über ihrem Freund. Von nun an waren beide unzertrennliche Freunde. Herbert HENKE



6. Fortsetzung

IN SEINER Sandburg tobte Schurhu. Der Karakurt Giftig brachte Agis Ring nicht und kam auch selber nicht. Quaberta war spurlos verschwunden. Immer wieder unterwies er seine Horcher und Schergen: „Du, Sandsturm, bedränge weiter Amador und laß ihm kein Ruhe. Ihr, Skorpione, bewacht Agi schärfer als je. Allen sei gesagt: Kein lebendes Wesen über meine Grenzen lassen! An eure Arbeit Hui!“

Die Horcher und Schergen gaben sich die denkbar größte Mühe. Sie verdächtigen alle und alles: jedes Tier, jeden Vogel, sogar die Sterne am Himmel. Die Wüste wurde zum Schrecken aller Schreck-

ken. Verirrte sich ein Vogel in die Wüste, so versenkte er sich die Flügel, kam ein Tier in die Wüste, so verbrannte es sich die Füße, kam ein Mensch in die Wüste, so führten ihn Luftspiegelungen irre, und Triebsand vergrub seine Gebiene. Niemand wagte sich mehr in Schurhus Reich.

Die Antilope Saiga eilte zum Fluß. Sie lief so rasch, daß es Quaberta märchenhaft vorkam. So schnell war die alte Frau Frosch noch nie von der Stelle gekommen. Die Sandwehen wurden merklich flacher, die Takyren seltener, die Gegend grüner und lebendiger, und als die Sonne am Untergehen war, kamen sie zum Fluß.

„Wie soll ich dir danken?“ fragte Quaberta die Antilope. „Mache deine Sache gut!“ antwortete Saiga. „Erfolg deinem

Vorhaben! Den Weg findest du jetzt schon allein. Ich darf mich nicht länger aufhalten.“

Die Antilope lief in die Steppe, und Frau Frosch sprang ins Wasser. Sie wollte sofort Amador aufsuchen, aber die Libelle wußte nichts von ihm, die Weiden auch nicht, nur der Hecht schaute Quaberta lange und forschend an, dann sagte er:

„Warte hier ein wenig!“ Quaberta wartete. Sie badete mit Wohlbehagen und machte Jagd auf fette Fliegen. Der Hecht aber zerzte am Wurzelgeflecht der Seerose und sagte dieser:

„Alba! Alba! Übergib Schwimmschwimm! Hinter der Flußbiegung am Strudel fragt eine alte Froschfrau nach Amador.“

„Eine Froschfrau?“ wunderte sich Schwimmschwimm. „Eine alte Froschfrau? Sollte das Quaberta sein? Aber sie ist doch bei Agi!“

Eine lange Blasenpur folgte dem Wels, als er zum Strudel schwamm. Und richtig: dort saß auf einem Blatt Agis alte Amme, Quaberta. Aus lauter Übermut schlug Schwimmschwimm mit seinem Schwanz aufs Wasser, so daß Frau Frosch ein paar Purzelbäume schlug.

„Du, bomoste Fischgräte!“ schallt ihn Quaberta.

„Sei willkommen, alte Quaberta!“ lachte der Wels. „Wo ist Amador?“ fragte Quaberta.

„In seinem Wasserhaus.“ „Dann bringe mich zu ihm!“ „Kommi!“ sagte Schwimm-

schwimm und nahm Quaberta in seine Flossen. Und fort ging es zu Amadors Wasserhaus.

Dort übergab Quaberta alle Grüße, erzählte, wie die Ente Gattische umgekommen war, wie die Ameisen den Tamariskensamen aufbewahrt und aussetzten, wie dieser keimte und Wurzeln schlug, was für Nachrichten der Tamariskentrauch mitteilte, wie ihre Flucht vorbereitet wurde und wie sie gereist war. Und zum Schluß überreichte sie Amador den Ring.

„Wenn die Steine verschmelzen“, sagte Quaberta, „dann wird der Ring den besten Weg zeigen und du und Agi dürfen Hochzeit feiern. Aber gute und starke Menschen müssen uns beistehen, ohne ihre Hilfe kommen wir nicht aus.“

Quaberta erzählte die ganze Nacht, und niemand wurde müde, ihr zuzuhören.

BEI DER ersten Gelegenheit begab sich die Eidechse Ohneruh zur Tamariske. Sie traf dort eine dicke Kette Skorpione an, die um den Strauch lagerte. Die Wächter ließen niemand in seine Nähe. Darum griff Ohneruh zu einer List.

„He, ihr da!“ rief sie die Skorpione an. „Ihr wärmt euch hier die Buckel, und der Karakurt sitzt in der Klemme.“

„Wer glaubt dir denn das, du dämliche Verlier-den-Schwanz!“ höhnten die Skorpione. „Mach, daß du fortkommst!“

„Nun, dann bis auf bessere Stimmung!“ sagte Ohneruh schnippisch und tat so, als ob sie fort wollte.

„Halt!“ gab ein Skorpion, der von oben bis unten mit Narben bedeckt war. „Wo hast du das her?“

„Ich hab's selbst gesehen“, antwortete Ohneruh. „Wie Quaberta den Ring verschluckte, als ihr Giftig auf den Fersen war, und dabei erstreckte. Giftig sitzt jetzt vor der toten Froschfrau und weiß nicht, was anfangen. Er kann doch dem Ring nicht nachkriechen!“

Der Staub wirbelte nur so auf, als die Skorpione alle wie einer die hohe Sandwehe stürzten. Ohneruh aber lief zur Tamariske und sagte: „Laß nur deine Zweige nicht hängen! Ich bringe einen Gruß von der Antilope Saiga. Sie hat Quaberta noch rechtzeitig gefunden und bringt sie jetzt zum Fluß.“

„Und was du da den Skorpionen...“

„War ein Ammenmärchen“, unterbrach Ohneruh die Tamariske. „Übergib's Agi! Ich darf nicht länger bleiben. Hörst du? Die Skorpione zanken schon. Grüne Blätter und reiche Früchte!“ Und fort war die Eidechse.

Oben krakeelten die Skorpione, die natürlich weder Quaberta noch Giftig gefunden hatten. Und unten, im Kerker, erzählte die Tamariskewurzel Agi das Gehörte. Ganz frei und offen, denn der Horcher Giftig lauschte ja nicht mehr. Das erste Mal seit langer Zeit schlief Agi wieder ruhig und träumte keine bösen Träume.



(Fortsetzung in der nächsten „Kinder-Freundschaft“)

Briefe an die „Freundschaft“



Die junge Buchhalterin Rosa Engel aus der 3. Abteilung des Kolchos „XXII. Parteitag“, Rayon Keltorowa, Gebiet Kokchetaw, ist schon ein erfahrener Agitator. Ihre Pollinformationen und Vorträge werden von den Kolchosbauern immer mit großer Interesse entgegengenommen. Foto: Ed. Heinz

Tage der Kultur

werden im Kirow-Kolchos, Rayon Glubokowski, regelmäßig einmal im Monat im Dorfklub veranstaltet. Das Klubhaus ist dann immer bis zum letzten Platz besetzt. Dem bevorstehenden 50jährigen Jubiläum Sowjetkasachstans war die letzte Veranstaltung gewidmet. Im Foyer des Klubs waren verschiedene Schaufeln, Diagramme, Alben ausgestellt, die den Aufstieg des Kolchos und des Lebens im Dorfe veranschaulichten. Alles war festlich hergerichtet und auch die Menschen kamen in ihren Sonntagsgewändern. L. J. Aparinow, der Parteisekretär des Kolchos, referierte über den Entwicklungsweg der Wirtschaft, über die Erfolge, die zum Lenin-Jubiläum erzielt wurden, und die Ziele, um die zum 50. Jahrestag Sowjetkasachstans und der Kommunistischen Partei Kasachstans gekämpft wird. Die Laienkünstler des Dorfes erfreuen die Dörfler mit einem neuen großen Konzertprogramm.

Gebiet Ostkasachstan G. RYLSKI

STÄNDIGE LESER

49 Exemplare der „Freundschaft“ habe ich in Neljubinka für das 2. Halbjahr verbreitet, bzw. die Abonnements verlängert. Die Zeitung hat bei uns viele ständige Leser, darunter Lydia und Rosa Mengel, Beimurat Isakow. Letzterer will die deutsche Sprache viel besser beherrschen. Dora SPIESS

Gebiet Kustanai

Tapfere Burschen

Der Lehrling aus der Petrowpawler Berufsschule Nr. 72 Eduard Kraft kam für den Rollstuhl zu seinen Eltern nach Wlassowka, Rayon Sowjetski. Spät abends ging er mit seinen Freunden Alexander Witkowski, Juri Borodin und Alexander Agapow nach einer Filmvorführung durch die Dorfstraßen nach Hause. Die Kameraden unterhielten sich lebhaft, sprachen über den eben erst gesehenen Film. Als sie am Lebensmittelgeschäft vorbeigingen, bemerkte Eduard im Innern des Ladens eine Menschengestalt. Der Laden war längst geschlossen, die Uhr zeigte bald Mitternacht, wer konnte da noch im Laden sein? Die Burschen zogen ans Fenster und sahen deutlich, daß ein Mann, über dem Latentisch gebeugt, hastig in den Waren wühlte. Im nächsten Moment hob der „nächtliche Gast“ den Kopf, bemerkte die Gesichter am Schaufenster und verschwand in der Tür zum Nebenraum. „Das ist ein Dieb! Wir müssen ihn unbedingt festnehmen!“, sagte Eduard zu seinen Freunden. Alle vier versteckten sich schnell. Sie brauchten nicht lange zu warten. Der Dieb überstieg unweit von ihnen den hohen Zaun und ging mit schnellen Schritten die Straße entlang. Die Jungen folgten ihm. Eduard holte den Dieb als erster ein und warf ihn nieder. Gemeinsam brachten die Jungen den Dieb zum Bevollmächtigten der Rayonmilizabteilung. Der Milizionär erkundigte in dem Festgenommenen einen gewissen Nikitka, der auch früher schon wegen Diebstahl, Rowdytum und Trunksucht verurteilt worden war und wieder geschickt wurde. Die Rayonabteilung Miliz sprach Eduard Kraft und seinen Kameraden — Alexander Witkowski, Juri Borodin und Alexander Agapow — für die tapfere Handlung ihre Anerkennung aus.

Gebiet Nordkasachstan A. JANIK

Vertreter verschiedener Nationalitäten studieren am Medizinischen Institut von Aktjubinsk.

UNSER BILD: Studentinnen des 2. Studienjahrs in der Bibliothek des Instituts (erste Reihe von links): Alla Mukaschewa, Kuljasch Mukasowa, Emma Schnepp. (Zweite Reihe): Uljaken Musjiwa und Valja Bakonowa. Foto: D. Reinwalder

Wohnungsbau unter strenge Kontrolle

In den letzten 5 Jahren bezogen ungefähr 11000 Familien neue Wohnungen. Für unsere Stadt Anshero-Sudshensk mit 120000 Bevölkerung ist dieser Erfolg bemerkenswert. Doch darf man die Tatsache nicht übersehen, daß der Fonds für Kapitalrenovierung dem für Wohnungsbau nicht nachsteht. Das ist ein Zeugnis der niedrigen Qualität der Bauarbeiten, die zu unnötigem Verbrauch von Materialien, Geldmitteln und zu Zeitverschwendung führt. Um diesem Übel abzuhelfen, wurde beim Stadtsowjet eine spezielle Kommission aus Fachleuten — Deputierten und Bauarbeitern — gebildet, die sich ausschließlich mit der Prüfung fertiger Baubjekte beschäftigen wird. Diese Kommission ist ein ständiges Organ und wird vom stellvertretenden Vorsitzenden des Stadtvollzugeskomitees Genossen W. Anikjew geleitet.

Bisher übergab der Baustrast „Anshero“ die Objekte einer provisorischen Kommission, die in Eile gebildet wurde, um irgendwelche nötigen Dokumente zu unterschreiben und damit ihre Tätigkeit einstellen. Das Schlimmste jedoch war, daß solche Kommissionen im voraus berücksichtigen, daß dieses oder jenes in der Bauarbeit „schön gemacht werden muß“ und deshalb auch Mängel vorhanden sein. Mit solchem Maß wurden auch Objekte übernommen, deren Bau übermäßig in die Länge gezogen und mit schlechter Qualität ihrer Bestimmung übergeben wurden. Die neugegründete ständige Kommission hat sich die Aufgabe gestellt, mit derartiger Gleichgültigkeit Schluß zu machen. P. SCHONFELD

Gebiet Kemerowo

Wie auf dem Zeichenbrett

Wir führen den Weg durch die Getreidefelder des Kaimin-Sowchos entlang und freuen uns an den schönen grünen Säulen. Am Maifeld wachen wir Halt. „Das ist die Plantage unseres Maiszüchters Alexander Lammel“, sagte der Brigadier Jakob Schneider stolz. Ich bewunderte die geraden Säulen. Als ob ein Zeichner sie gezogen hätte. Die Pflanzen sahen ungeachtet der Hitze frisch aus, und die Hauptsache — in den Zwischenreihen war kein Unkraut zu sehen. „Alexander hat das Maifeld schon zweimal geerntet. Noch wichtiger sorgte der erfahrene Mechanisator für die kommende Ernte und verpflanzte das widerbittige Schneeanhäufeln nicht. Der niedergegangene Regen trug dazu dazu bei, daß die Pflanzen keinen Mangel an kostbaren Näß verspüren.“ I. GALLE

Gebiet Kokchetaw

Keinen Schritt ohne Eingaben

Im Gebiet Ostkasachstan gibt es zwei Dörfer, die fast identisch den Namen führen: „Stary-Sogro“ (Alt-Sogro) und Nowy-Sogro (Neu-Sogro). Aber nicht nur die Namen machen den Unterschied zwischen ihnen. Die Reissende des fortschrittlichen, modernen Autotrasts in Ust-Kamenogorsk meiden „Stary-Sogro“. Die Einwohner dieses neuzeitlichen Dorfes mit der veralteten Benennung müssen daher täglich 3 Kilometer bis zur Haltestelle in Nowy-Sogro gehen.

Tonangebend

Die Viehzüchter des Sowchos „Kimpersaiski“, Rayon Leninski, schließen das 1. Halbjahr 1970 mit hohen Produktionsleistungen ab. Für die Versorgung der Werkstätten des Rayons mit Lebensmitteln wurden schon 767 Zentner Fleisch abgeliefert — 187 Zentner mehr als im Jahresplan vorgesehen ist. Bis Jahresende sollen noch einige Hunderte Zentner Fleisch an den Staat verkauft werden. Auch die Melkerinnen des Sowchos haben lobenswerte Erfolge in ihrer Arbeit erzielt. Allein in 5 Monaten des Jubiläumjahres milk man in der Farm durchschnittlich 1435 Kilo Milch je Kuh und lieferte 1826 Zentner Milch an den Staat ab. Nur hingebungsvolle Arbeit kann gute Erfolge gewährleisten. Die Melkerinnen Emma Saintschukowskaja, Jekaterina Platonowa und Lydia Telpowa sind tonangebend in der Wirtschaft. Sie milken in 5 Monaten 1467—1600 Kilo Milch je Kuh. H. KELLERMANN

Gebiet Aktjubinsk

Jubiläum würdig begehen

„Den Jahresplan zum 50. Jahrestag Kasachstans erfüllen!“ — unter diesem Motto arbeiten gegenwärtig die Viehzüchter im Rayon Sowjetski, Gebiet Nordkasachstan. Diese Devise wird erfolgreich ins Leben umgesetzt. Schrittmaßen unter den Viehzüchtern des Rayons sind die Melkerinnen Gertraud Merker aus dem Sowchos „Put Iljitscha“, Emma Wilhelm aus dem Poltawski-Sowchos und Eveline Edel aus der Betriebsversuchsstation. Gut arbeiten auch die Kälberwärtinnen Katharina Beck aus der Betriebsversuchsstation und Emilie Schmidt aus dem Tschapajew-Sowchos, die Schweinewärter Erma Bart und Dmitri Taube, die Viehwärter der Mastherden Robert Wamboldt und Otto Beck. A. PRJANIKOW

Ein Glied der öffentlichen Ernährung

In unserem industriellen Jahrhundert ist den Menschen die Zeit oft knapp rumgegangen. Das Leben führt viele Frauen zur Berufsausübung, bei der dann wenig Zeit für das Häusliche bleibt. Man kann den „Zeitnot“ geratene Stadtelohner entgegen und erlebte in verschiedenen Stadtbezirken Hausküchen, von wo man fertige Speisen abholen kann. In Zelinograd sind dem Trust für Gaststättenbetriebe 4 Hausküchen unterstellt. Sie befinden sich im Erdgeschoss mehrstöckiger Häuser und sind dazu bestimmt, die Einwohner der umliegenden Wohnhäuser zu bedienen. Administrativ genommen ist die Hausküche die Filiale einer größeren Speiseküche und wird genauso wie ihre „ältere Schwester“ mit Halbfabrikaten von Fleisch und anderen Lebensmitteln beliefert. Warum gerade Hausküchen? Sie brauchen weniger Produktionsräume als eine Speiseküche, da hier nur vorgefertigte Speisen zubereitet werden. Es sind Speisen, die ihrer Herstellung nach den häuslichen am nächsten — also keine besonderen Ausstattung und geringen Arbeitsaufwand erfordern. Die „Belegschaft“ der Hausküche besteht aus einem Brigadier, einem Koch und zwei oder drei Hilfspersonalrätinnen. „Von der allgemeinen, alljährlich in Nutzung genommenen Wohnküche werden 5 Prozent für kommunale Zwecke bestimmt“, erzählt der Ingenieur-Technologe des Trusts für Gaststättenbetriebe Antonina Bochmann. „Aus diesem Fonds werden auch aus Produktionsräume zur Verfügung gestellt. In 4 Hausküchen, die in Dreizehnernwohnungen stationiert sind, ist auch eine Imbissbude eingerichtet. Die Hausküchen sind mit Kühl-

ein jeder einen weißen Kittel wahrnehmen. Es sind Krankenschwestern aus dem Kinderkrankenhaus. „Liebe Mädels!“ wendet sich die eine an das Küchenpersonal. „Buckt für unsere Kleinen zwei Dutzend Pirogenen, wie Mama sie von zu Hause schickt. Unsere Patienten aus den Rayons haben Heimweh. Da erlaubt man sich auch mal einen kleinen Betrag.“ „Wir bekommen oft Bestellungen von unseren Stammkunden, wenn eine Familienfeier bevorsteht“, erzählt der Brigadier Tatjana Nikiforowa und nickt mit dem Kopf zur Köchin Nadeschda Fomenko hinüber. „Sie hat Geschick und Können zum Kochen. Wir springen ihr mit den Kuchengehilfen ja auch bei.“ „Die Hausküchen arbeiten alle in zwei Schichten und ohne Rührteig“, erklärt Antonina Bochmann. „Das ist für die Kunden sehr passend, denn sie werden von morgens bis 8 Uhr abends bedient.“ Das „ökonomische Porträt“ der Hausküchen kennzeichnen folgende Zahlen: In 5 Monaten wurden für 193000 Rubel fertige Gerichte und Halbfabrikate verkauft. Täglich werden mehr als 1000 Gerichte zubereitet. Die selbstgefertigten Gerichte machen 91,1 Prozent aller realisierten Lebensmittel aus. Auf die zubereiteten Gerichte kann man keinen Gütestempel drücken, weil die „Gütestempel“ gewissermaßen im Kundendruck der Hausküchen, wo viele Kunden ihr Lob den Mitarbeitern der Hausküchen eintragen. Hier zwei Auszüge aus dem umfangreichen Kundenbuch der Hausküche der Gaststätte Nr. 4 (Mira-Straße 62): „Man fühlt sich angenehm berührt, wenn man von liebenswürdigen, fröhlichen Menschen bedient wird, denn wir unsere Gesundheit, unsere gute Stimmung verdanken.“ Wir drücken unseren innigen Dank dem Brigadier Valentina Olonitschewa, der Köchin Maria Nesterowa, der Konditormeisterin Maria Tschernowa aus“, schreiben A. Pak, W. Neumann und Talisowzewa. „Wir bitten die Trustleitung dem Brigadier V. Olonitschewa, der Köchin M. Nesterowa und der

Er stillt ihren Durst



Das Bestreben, den Menschen nützlich zu sein, ist eine der besten Eigenschaften des Sowjetbürgers. Dazu kommt noch der geliebte Beruf, den die meisten Menschen mit Lust und Freude bis ins hohe Alter ausüben.

Dies bezieht sich voll und ganz auf Aram Artunjan, den Verkäufer für erfrischende Getränke aus Merke. Er ist 76 Jahre alt, steht aber trotzdem noch seinem Mann im gesellschaftlichen Leben. Selbst ein guter Köhler in der Zubereitung schmackhafter Getränke, ist Aram, wie man ihn hier liebevoll nennt, stets bemüht, in den heißen Sommertagen den Einwohnern von Merke Freude zu machen. Ihn durch den erfrischenden Sodawasser, Limonade und den verschiedenen Säften zu stillen. Dabei bedient er seine vielzähligen Kunden schnell und mit höchster Höflichkeit. Auch im Dorfkonzert „Nomy“ hat er seinen Arbeitsbereich erweitert. A. Artunjan versteht seine Sache, er überbietet stets sein Plan Soll. G. SCHMIDT

Gebiet Dshambul

Studium abgeschlossen

Vor vier Jahren nahmen Oskar Herdt, Heinrich Wagner und Jakob Hergert, Mechanisatoren des Kijalinski-Sowchos, Rayon Sowjetski, im Landwirtschaftlichen Technikum zu Petrowpawler ihr Fernstudium auf. Für die drei stets beschäftigten Familienväter war das Studium nicht gerade leicht. Alle drei sind Kommunisten, und jeder erfüllt gewissenhaft seinen Parteiauftrag. Die Freunde kamen oft zusammen, halfen einander im Studium, klärten gemeinsam die schwierigsten Fragen. Nun sind 4 Jahre verstichen. Dieser Tage erläutern die Dorfbewohner von Kijaly eine freudige Nachricht: ihre Landsleute haben mit Erfolg ihre Diplome verteidigt. Die Arbeitskollegen gratulierten Oskar, Heinrich und Jakob herzlich zu diesem Ereignis und wünschten ihnen, die erworbenen Kenntnisse schneller in der Praxis anzuwenden. P. ALFRED

Spartakiade-Wettkämpfe

Der Juli ist in unserer Republik der Monat der Massenspartakiaden. Schon im letzten Jahr hat die Abteilung der Universität gegründet, ein Leistungsvergleich der besten Studentensportler Kasachstans; im Aufmarsch befinden sich die V. Spartakiade Kasachstans in militär-technischen Sportdisziplinen, die X. Jubiläumsspartakiade der Arbeiterreserven, die Gebietspartakiaden der Schüler, der Dorfjugend und natürlich die XII. Jubiläumsspartakiade, die dem 100. Geburtstag W. I. Lenins und dem 50. Jahrestag Kasachstans gewidmet ist. Im Rahmen dieser Spartakiade werden eigentlich auch alle anderen Massenwettkämpfe Kasachstans durchgeführt werden. Die Sieger in drei Sportdisziplinen des Spartakiadenprogramms sind schon ermittelt, und man kann man einige kleine Zwischenbilanzen über die Erfolge der einzelnen Gebietsmannschaften ziehen. An erster Stelle liegen vorläufig mit 508 Punkten die Auswahlmannschaften der Hauptstadt Kasachstans, Alma-Ata; ihnen folgen die Sportler des Gebiets Dshambul, die mit 314 Punkten zu Buche stehen. Die Athleten des Gebiets Karaganda haben 194 Punkte zu verzeichnen. Interessant verläuft die Leichtathletikwettkämpfe, die im Rahmen der Schülerspartakiade des Gebiets Alma-Ata in der Stadt Talgar ausgetragen wurden. An diesen Wettkämpfen beteiligten sich die Schülermannschaften der jüngeren und mittleren Altersstufe aus allen Rayons des Gebiets Alma-Ata. Die besten Leistungen hatten die jugendlichen Sportler der Stadt Talgar und des gleichnamigen Rayons zu verzeichnen. Besonders ist der Erfolg von Viktor Birjukow zu erwähnen, der vom Verdienste Meistler des Sports Gussman Kosminow betreut wird. Viktor siegte im 100-m-Lauf in ausgezeichneten 11,1 Sekunden; außerdem entschied er noch den 200-m-Lauf für sich, wurde Sieger im Weitsprung und triumphierte im Fünfkampf. Außer hervorragen sind die 11,3 Sek. im 100-m-Lauf zu bewerten, die der erst dreizehnjährige Nina Birjukowa aus dem Rayon Kasakenski erzielte. In der mittleren Altersstufe siegte in derselben Disziplin ihre Mannschaftskameradin Emilie Pfeiffer in 13,1 Sek. Ein neuer Rekord des Rayons stellte im Speerwerfen Viktor Btlow aus dem Tabakowosch auf. Er erzielte ausgezeichnete 59,70 m. Gute 1,70 m meisterte im Hochsprung Alexander Merkulow aus dem Siedlung Nowaja Alexiewska. Die besten Sportler des Gebiets haben das Recht erhalten, zu den Republikmeisterschaften zu starten, die Anfang Juli ausgetragen werden.

Hockey im Sommer

Natürlich aber nicht Eishockey, sondern Rasenhockey, das zum Unterschied von Eishockey gewöhnlich kurzweg Hockey genannt wird. Bekanntlich steigt das Rasenhockey, das in der Sowjetunion noch wenig bekannt ist, auf dem Programm der XX. Olympischen Sommerspiele in München, deshalb sind die Sportorganisationen unseres Landes bestrebt, auch in dieser Sportdisziplin Anschluss an die Weltspitzenklasse zu finden. Zu diesem Zweck wurde in den Städten Sysran, Farawaraisk, Podmoskowie und Jerevan ein Hockeyturnier veranstaltet, an dem sich 16 Mannschaften unseres Landes beteiligten. Hauptstütze war das Bandymannschaften, die jetzt umgestellt haben. Unter diesen Mannschaften befand sich die bekannte Bandymannschaft „Dynamo“ aus Alma-Ata, die auch jetzt vom Cheftrainer Eduard Eulich betreut wurde. Die Alma-Ataer starteten in der Hauptstadt Armeniens Jerevan, wo auch die Auswahlmannschaften der Aserbaidschans, Armeniens und die Armee-sportler aus Sverdlowsk antraten. Erwartungsgemäß siegten in dieser Gruppe die Mannschaften aus Sverdlowsk und Alma-Ata, die eine reiche Erfahrung im Bandy-sport haben. In der Mannschaft der Alma-Ataer, in deren Reihen die bekannten Bandyspieler Sjabun, Jordan, Ljubtschenko, Panow, Djujuchin, Tretjakow, Appelman, Joukin, Warsin, Konew, Tschicholow, Botsochkow und Sokolow spielen, an der Endrunde teilzunehmen, in der je zwei Sieger aus jeder Turniergegruppe — insgesamt also 8 Mannschaften — spielen werden. Die Endrunde, die in Ulanowak stattfindet, hat schon begonnen und wird bis zum 1. Juli andauern. Die Alma-Ataer starten bereits über „Start“ (Gorki) und „Dynamo“ (Moskau). H. PFEFFER, Sportberichterstatler der „Freundschaft“

UNSERE ANSCHRIFT: г. Целиноград Дом Советов 7-й этаж «Фройндшафт»

Die „Freundschaft“ erscheint täglich außer Sonntag und Montag Redaktionsschluss 18 Uhr des Vortages (Moskauer Zeit) «ФРОЙНДШАФТ» ИНДЕКС 65414.

TELEFONE: Chefredakteur — 2-19-09, Stellv. Chefr. — 2-17-07, Verantwortl. Sekretär — 2-79-84, Abteilungen: Propaganda — 2-18-71, Partei- und politische Massenarbeit — 2-16-51, Wirtschaft — 2-18-23, Kultur — 2-74-26, Literatur und Kunst — 2-18-71, Information — 2-78-50, Leserbrief — 2-77-11, Buchhaltung — 2-56-45, Fernruf — 72.